

- ▶ **Mediation** ist ein Mittelweg zwischen Therapie und Rechtsberatung. Wechselseitiger Respekt sowie Wertschätzung werden wiederhergestellt, die Problemlösungskompetenz der Parteien wird gefördert.
- ▶ **Gesundheitsmediation** gilt als spezielle Form der Familienmediation, bei der ein Familienmitglied schwer erkrankt ist. Damit Genesung und/oder Pflege im privaten Bereich bestmöglich gewährleistet sind, sollen in erster Linie Familienkonflikte aus dem Weg geräumt werden.
- ▶ Das **Ziel der Gesundheitsmediation** besteht darin, Patienten und Angehörigen zu helfen, mit den durch die verschiedenen Phasen der Erkrankung bedingten Herausforderungen besser umgehen zu können.



## Mediation als wichtiger Teilaspekt der onkologischen Rehabilitation

**M**ediation ist ein Mittelweg zwischen Therapie und Rechtsberatung, bei dem eine neutrale dritte Person (Mediator) zweien oder mehreren Konfliktpartnern hilft, in Eigenverantwortung Lösungen, die für jeden der Beteiligten akzeptabel sind, zu erarbeiten.

Das Strukturmodell der Mediation, das den hochgradig strukturierten Ablauf des Verfahrens bestimmt, hat sich vor allem aus zwei konzeptuell verwandten Ansätzen entwickelt: dem psychologischen Problemlösen und dem sachbezogenen Verhandeln (letzteres ist als Harvard-Konzept des Verhandeln bekannt geworden). Außerdem stützt es sich auf Erkenntnisse der Konflikt-, Kommunikations-, Verhandlungs- und Gerechtigkeitsforschung. Jede Kommunikation hat einen Sach- und einen Beziehungsaspekt. Da Letzterer über die Aufnahme der Sachinhalte bestimmt, ist die Förderung guter Kommunikation und ihrer Bedeutung für die Teilnehmenden von größter Wichtigkeit.

Eine weitere Besonderheit ist die enge Verknüpfung psychologischer und juristischer Aspekte, die häufig eine abgestimmte und dichte Zusammenarbeit von Fachkräften aus psychosozialen und juristischen Berufen notwendig macht.

Wechselseitiger Respekt sowie Wertschätzung werden wiederhergestellt und die Problemlösungskompetenz der Parteien wird gefördert.

### Hintergrund der Gesundheitsmediation

Da Krebs und seine Behandlung meist nicht nur zu einer Beeinträchtigung der Körperfunktionen, sondern auch zu einer Minderung des psychischen Wohlbefindens und des sozialen Lebens führen, betrifft die Nachricht von der Erkrankung neben den Patienten das gesamte Familiensystem: Partner, Eltern, Kinder und auch Freunde des Patienten sind mit betroffen.

Mitunter kommen Angehörige mit der durch die Erkrankung veränderten Situation schlechter zurecht als der Erkrankte selber.

Damit Genesung und/oder Pflege bestmöglich gewährleistet werden können, sollen in erster Linie Familienkonflikte aus dem Weg geräumt werden.

Der Grund: Je schwerer und bedrohlicher die Erkrankung, desto wichtiger ist die kommunikative Interaktion zwischen Betroffenen (Erkrankte und ihre Familien) und den Ärzten.



**Mag. Marie-Christine Pranter**  
Praxis für Konfliktlösung, Wien

Informationen können nur dann aufgenommen werden (wobei Informationen NUR im Kopf entstehen), wenn in der Kommunikation die Zuwendung zu den Patienten und die emotionale Wärme als Gesprächsbasis vorhanden sind.

### Was bedeutet Gesundheitsmediation ...

#### ... und wieso ist sie ein wichtiger Teilaspekt der onkologischen Rehabilitation?

Die Gesundheitsmediation gilt als spezielle Form der Familienmediation, bei der ein Familienmitglied schwer erkrankt ist. Die lange Dauer der Erkrankung und die Ungewissheit, ob und wann Heilung eintreten wird, die Last für das soziale ▶

Umfeld durch eine lange Krankheitsdauer, die Gefahr des sozialen Abstieges durch einen allfälligen Verlust des Arbeitsplatzes und somit einen möglichen Einkommensverlust, all diese Faktoren machen den Umgang mit der Krebserkrankung und ihren Auswirkungen zu einer besonderen Herausforderung.

- „Mit der Entlassung aus dem Krankenhaus beginnt eine neue Versorgungsphase; die Anforderungen für Angehörige sind vielseitig, die Aufgabe der Gestaltung allfälliger Lebensführung wird zur Herausforderung.“<sup>1</sup>
- Familienkonflikte müssen aus dem Weg geräumt werden, sodass Pflege im privaten Bereich möglich wird.
- Auch der Pflegenden ist betroffen: Die zeitintensive Zuwendung an den Erkrankten bedingt soziale Isolation, die Angehörigen befinden sich in Ausnahmesituationen, die zur völligen Überlastung führen können und sich somit wiederum negativ auf die Beziehung und in weiterer Folge auf die Genesung auswirken.
- Die größten Probleme sind laut einem Bericht des Bundesministeriums für soziale Sicherheit und Generationen aus dem Jahr 2003 die Faktoren Zeit und Personal – beide insbesondere unter Mangelbedingungen – sowie gestörte Kommunikation (denn die Absenz von Kommunikation gibt es ohnehin nicht).
- Die Techniken der Mediation werden mit den Kenntnissen der Gesundheitspolitik und den geltenden Versorgungsregeln der Krankenhäuser konstruktiv vernetzt.
- Soziale Gesundheit wird gefördert. Die soziale Gesundheit bildet neben der körperlichen und geistigen Gesundheit eine der fundamentalen und vitalen Formen der Gesundheit einer Person und vor allem eines sozialen Systems (Letzteres wird im Folgekontext stets mitbedacht). Die soziale Gesundheit des Einzelnen beschäftigt sich mit der Frage des

individuellen Wohlbefindens in der Art und Weise, „wie eine Person mit anderen Menschen zurechtkommt, wie andere Menschen auf ihn reagieren und wie er in Wechselwirkung mit gesellschaftlichen Institutionen und gesellschaftlichen Sitten interagiert“.<sup>2</sup> Nach einem Bericht der Weltgesundheitsorganisation aus dem Jahr 1980 stellt die soziale Gesundheit nachweislich einen Indikator für die Begünstigung einer längeren Lebenserwartung sowie schnelleren Erholung von Krankheiten dar. Schlechte soziale Anpassung hingegen fördert laut WHO neurotische Erkrankungen, die häufig der Psychotherapie bedürfen.

## Die großen Problemfelder der Gesundheitsmediation

Diese betreffen, wie bereits erwähnt, Patienten und Angehörige ebenso wie ärztliches und Pflegepersonal; in Stichworten aus mehreren Themenfeldern:

- Konflikt Patienten-Pflege/Arzt-Verhältnis
- Konflikt Patienten-Angehörige/Arzt-Verhältnis
- Angehörige-Pflege/Arzt-Verhältnis
- Langzeitpatienten
- Diskrepanzen Pflege/Arzt
- Therapiewechsel von kurativer zu palliativer Versorgung
- Intramedizinisch unterschiedliche Gewichtung von Befunden
- Intrafamiliäre Konflikte aufgrund einer schweren Erkrankung eines Familienmitgliedes

## Ziel der Gesundheitsmediation

**Das Ziel der Gesundheitsmediation ist es, Patienten und Angehörigen zu helfen, mit den durch die verschiedenen Phasen der Erkrankung bedingten Herausforderungen besser umgehen zu können.** Mediation ermöglicht die Wiedergewinnung von Autonomie und Identität. Dabei kann administrative Unter-

stützung bei der Erledigung und Aufarbeitung von Formalitäten ebenso notwendig sein wie die psychische Unterstützung in der Wahrnehmung der Krise und der Suche nach möglichen Formen der Konfliktlösung, speziell in den bereits aufgezählten Problemfeldern. Der Aufbau oder der Erhalt eines möglichst guten sozialen Netzwerks ist essenziell, um Ressourcen stärken zu können. Hoffnung kann und soll im Sinn einer Fokussierung auf die Chance des bestmöglichen Verlaufs vermittelt werden.

Mitgefühl – nicht Mitleid! – soll Grundlage der kommunikativen Interaktion sein. Im Mittelpunkt stehen das Akzeptieren der gegenwärtigen Situation und die Formulierung von – wenn auch kleinen – positiven Zielen.

Die Beantwortung zu Fragen aus den Bereichen Ehe- und Familienrecht sowie Arbeits- und Sozialrecht kann unerlässlich sein. Eine „Rechtssicherheit“ zu bekommen hat entlastende Auswirkung.

Das Angebot zur weiteren Begleitung hat der Mediator in jedem Fall – auch nach Ende der Mediation – zu stellen. Dies kann sowohl die Klärung zukünftiger Konflikte betreffen, aber auch die Beantwortung von Fragen zum Verhältnis Arbeitgeber/Patient, Krankenstand, Diskriminierungsverbot, die Frage „begünstigter Behinderter“, Berufsunfähigkeit und Invalidität, um nur einige Themenkreise zu nennen, oder auch das Erstellen einer Patientenverfügung ins Auge zu fassen.

Jede gute Kommunikation spart Zeit und fördert die für die Gesundheit notwendigen Parameter, in erster Linie Respekt und Wertschätzung. Konflikte kosten Energie und schwächen nicht nur die betroffenen sozialen Systeme, sondern auch das Gesundheitssystem als Ganzes. ■

<sup>1</sup> Wingenfeld K, Die Entlassung aus dem Krankenhaus. Institutionelle Übergänge und gesundheitlich bedingte Transitionen. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle 2005

<sup>2</sup> Russell RD, Social Health: an attempt to clarify this dimension of well-being. Int J Health Educ 1973; S. 75